

B ü c h n e r, Franz, *Vom geistigen Standort der modernen Medizin*. Gesammelte Vorträge und Reden zur medizinischen Anthropologie. Freiburg i. Br., Hans Ferdinand Schulz, 1957. 8°, 160 S. – DM 8,50.

Der durch glänzende wissenschaftliche Werke zur Pathologie bekannte Freiburger Ordinarius bietet in dem vorliegenden Buche eine Reihe von Vorträgen, welche er zwischen 1939 und 1957 gehalten hat. Um der Wichtigkeit der Thematik willen seien sie im einzelnen angeführt: Der Mensch in der Ordnung des Lebendigen; das Bild des Menschen in der modernen Medizin; vom Wesen der Leiblichkeit; Mensch und Umwelt; Grundsätzliches zur psychosomatischen Medizin; die moderne Medizin im Spannungsfeld der Fakultäten;

Person und Natur in der modernen Medizin; der Eid des Hippokrates (Die Grundgesetze der ärztlichen Ethik); Gedenkrede auf Ludwig Aschoff; Ansprache an die Studenten. Allen Vorträgen ist gemeinsam die Fülle des von Büchner erarbeiteten Materials, seine vollständige geistige Durchdringung und eine meisterhafte sprachliche Gestaltung. Im Gegensatz zu den materialistischen Einebnungstendenzen des vorigen Jahrhunderts tritt in sämtlichen Aufsätzen die überragende Stellung des Menschen und seine wesenhafte, aktive und passive Verbundenheit mit der Natur zugleich hervor. Diese zwei Gesichtspunkte aufzudecken, ist eines der Hauptanliegen des Werkes. Der Mensch erscheint in den Ausführungen Büchners immer wieder als die Mitte, in welcher sich der Sinn alles Naturgeschehens sammelt. Ein anderes Grundanliegen ist die Einheit des Seelischen und Leiblichen im Menschen. Büchner weist überzeugend nach, daß die auch bei manchen Kirchenvätern und späteren Theologen sich findende platonisch-dualistische Anthropologie den Ergebnissen der medizinischen Forschung widerspricht. Er geht bei der Herausarbeitung dieser Einheit über die Lehre von der anima als der forma corporis hinaus, beruft sich aber auf die Schrift, namentlich auf jene des Alten Testaments, um die theologische Unbedenklichkeit seiner mit naturwissenschaftlichen Argumenten gestützten Einheitslehre zu erweisen. Aus ihr wird eine Fülle von Phänomenen im menschlichen Leben und in der menschlichen Entwicklung verständlich. Sie gibt freilich auch neue Fragen auf. So sehr sie die problematische Leib-Seele-Lehre der platonisch-augustinischen Philosophie und Theologie überwindet, so sehr sie den monistischen Materialismus des vorigen Jahrhunderts zurückweist, so stellt sie die Theologie und die Philosophie vor das schwere und ernste Problem, ob und wie die Seele ohne Leib den Tod überdauert. Büchner ist sich dieser Problematik bewußt und erwartet von den Theologen und Philosophen eine Antwort. Es ist bekannt, daß bedeutende evangelische Theologen der Gegenwart (z. B. K. Barth, Althaus, Thielicke) die Konsequenz ziehen, daß der Mensch den Ganztod stirbt, daß er also im Tode mit Leib und Seele zu existieren aufhört und am Jüngsten Tage von Gott auf Grund der Erinnerung, die er von dem Menschen hat, neu geschaffen wird. Diese radikale These mancher prot. Theologen widerspricht zweifellos der Heiligen Schrift.

Man kann der hinter aller Erfahrung und allen Phänomenen liegenden Metaphysik des Menschen nur gerecht werden, wenn man eine metaphysische (nicht experimentelle) Eigenständigkeit des Geistes annimmt. Hierüber bietet eine ebenso prägnante wie tiefe

Information Johannes B. Lotz in dem Aufsatz *Das Problem der Psychogenie im Lichte der philosophischen Anthropologie*, welcher im zweiten Heft der von Karl Forster herausgegebenen „Studien und Berichte der Katholischen Akademie in Bayern“ erschienen ist: *Zum Problem der Psychogenie in der modernen Medizin*, Karl Zink Verlag, München 1958. Die Ausführungen von Lotz können als eine erste Antwort auf die von Büchner ausgearbeitete Problematik betrachtet werden. Es gibt wohl in der heutigen Literatur kein anderes Werk, welches in einer gleich kenntnisreichen, verständlichen und tiefgründigen Weise das Menschenbild der modernen Medizin entfaltet wie das Buch von Büchner. Es vermag nicht nur Naturwissenschaftlern und Medizinern, sondern auch Philosophen und Theologen wichtige Dienste zu leisten.

München

Michael Schmaus